



"Wer bin ich - und wer will ich sein. Identitätsbildung bei (CI-) Kindern"

Workshop für Jugendliche mit hochgradigem Hörverlust und ihre hörenden Geschwister

Auf der imposanten Festung Ehrenbreitstein hoch über Rhein und Mosel fanden wir uns am 18.10.2019 zusammen. Wir - eine Gruppe aus Familien mit ihren schwerhörigen und hörenden Kindern und ich als Therapeutin, die schon seit 30 Jahren mit Menschen mit Hörverlust arbeitet und nun schon zum zweiten Mal mit und für die "Kleinen Lauscher" tätig sein durfte. Beim ersten Mal war es ein Elternworkshop aus dem sich dieser zweite Workshop ergab, der sich an die Jugendlichen richtete.

"Wer bin ich und wer will ich sein?" Ein Buchtitel von Richard David Precht, der beim Titel des Workshops Pate stand.

Pubertät und Identität - Ent-Wicklung und Selbst-Ent-Faltung. Das war unser Thema.

Eine Gruppe von 14 Jugendlichen zwischen 12 und 16 Jahren fand sich am Samstagmorgen in einem großen Kreis zusammen.

Die erste Frage war, wer oder was bin ich?

Bruder, Schwester, Sohn, Tochter, Fußballer, Klavierspieler, Mitschüler, Freundin.... Jede und jeder schrieb auf, was ihm einfiel und las es dann der Gruppe vor. Viele waren erstaunt darüber, was ihnen alles eingefallen war und wie vielfältig die Rollen oder Identitäten waren.

Ich kann der Jüngste in der Familie sein und der Älteste in meiner Klasse. Je nach Zusammenhang erlebe ich mich als stark und souverän oder vielleicht auch als unsicher und bedürftig. Schnell war klar, wie viele Facetten und Aspekte jede und jeder in sich trägt. Es gibt kein "So bin ich - der/die bin ich!"

Vom ersten Moment an war ich tief beeindruckt, mit welcher großem Interesse einander zugehört wurde und mit welcher unglaublicher Gesprächsdisziplin jeder Raum und Zeit bekam, die eigenen Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen! Niemand wurde unterbrochen. Nichts wurde bewertet.

Ich weiß nicht, ob ich das in Gruppen von Erwachsenen je so erlebt habe!

Mit dieser ersten kleinen Aufgabe und Übung waren wir mittendrin im Thema.

Pubertät - Wandel - Erwachsenwerden. Wie erlebe ich Pubertät und Veränderungen?

Sehr verschieden! Das war schnell klar.





Gerade diese Verschiedenheit und Einzigartigkeit des Erlebens waren das Bemerkenswerte und Kostbare im Austausch der Jugendlichen miteinander. Da wurde gestaunt und nachgefragt, ermutigt und bestätigt, Tränen getrocknet und gelacht.

In der Auseinandersetzung mit Gefühlen, die es in dieser intensiven Zeit zu erleben und auszuhalten gilt, verließen wir den Raum, um auf der beeindruckenden Festung im Freien Fotos zu machen, die Themen und Gefühle darstellen sollten.

Es gab anfängliche Scheu und Peinlichkeiten und dann entstanden viele wunderbare Bilder.

Gemeinschaft und Zugehörigkeit wurden dargestellt, genauso wie Ausgeschlossen sein. Freundschaft. Lebensfreude. Frust. Wut.

In die Welt gehen, Aufbruch, Neues entdecken - unabhängig werden und selbst-ständig.



Auf einem Bild gehen die drei "Großen" über den riesigen Hof der Festung, auf einem zweiten Bild blickt einer von ihnen über die Schulter zurück - für mich die beiden Bilder, in denen sich das Thema Ablösung und Verbundenheit auf's Schönste zeigten.

Mit diesen Bildern ging es zurück ins Innere der Festung und ran an den Drucker. Dank des großen Engagements der Jugendlichen hatten wir bald einen großen Schatz an Fotos. Nun konnte jeder und jede sein eigenes ganz persönliches "Buch" gestalten mit den Fotos, die zur eigenen Befindlichkeit passten oder eigene Themen aufgriffen und Postkarten, die am Morgen ausgewählt worden waren.

Am Ende gab es für die Eltern eine kleine Ausstellung der entstandenen Kunstwerke, die so vielfältig und verschieden waren, wie die Künstlerinnen und Künstler.

Zuvor wurde entschieden, ob die zum Teil sehr persönlichen Werke, gezeigt werden sollten. Ein Zeichen des Vertrauens zueinander und zu den Eltern, dass alle "Bücher" auf dem Ausstellungstisch lagen.

Ich war sehr berührt und beeindruckt über die Wertschätzung und Achtsamkeit mit der die Jugendlichen miteinander und mit mir umgingen.





Über die Fülle von Ideen und Eigenheiten, über Wachstumsprozesse, die innerhalb eines Tages sichtbar wurden. Über den Mut und die Offenheit mit der eigene Nöte angesprochen wurden. Über Klarheit und Klugheit. Über Begeisterungsfähigkeit und Grenzen.

Reich beschenkt fuhr ich nach den gemeinsamen Tagen und dem gemeinsamen Arbeiten nach Hause. Wie schön zu sehen, dass auch oder gerade Herausforderungen des Lebens, wie es Gehörlosigkeit oder Schwerhörigkeit sind, große Wachstumsimpulse im Leben des Einzelnen auslösen können.

Dank an die "kleinen Lauscher" für dieses Engagement, an die Jugendlichen für ihr Vertrauen und ihre Begeisterungsfähigkeit und an die Sponsoren, die mit ihrer finanziellen Unterstützung dieses Wochenende möglich gemacht haben.

Tanja Schubert

